

Hochkarätige Vorträge beim plannING Day 2011. Umweltpreisträger Ernst von Weizsäcker als Stargast: "CO2- Intensität um 80 Prozent senken."

Statt "das Glas ist halbvoll oder halbleer", sagen Ingenieure, "das Glas ist doppelt so groß, wie es sein sollte", meint Moderator Eberhard "der Horcher" Forcher beim diesjährigen plannING Day im Casineum Velden. Das Motto "The only way is up" haben die Riege der hochkarätigen Vortragenden ernst genommen und die rund 150 Ingenieure mit erstklassigen Infos versorgt.



DI Christian Zimmermann mit dem Stargast Prof. Ernst von Weizsäcker

Keine Minderung der Lebensqualität

Dass es - was die Umwelt betrifft - bereits fünf vor zwölf schlägt, skizziert Professor Ernst von Weizsäcker, der 2008 den Deutschen Umweltpreis verliehen bekommen hat. Für ihn ist es eindeutig, dass der Mensch die Erderwärmung verursacht. Damit man das in den Griff bekommt, müsse laut Weizsäcker die

CO₂-Intensität um 80 Prozent gesenkt werden. Um dabei nicht unbedingt eine Minderung der Lebensqualität in Kauf zu nehmen, stehen für Weizsäcker Themen wie Energieeffizienz, der Übergang zu klimaneutralen Treibstoffen, die Rückgewinnung von Wärme und Strom, erneuerbare Energien sowie Recycling im Vordergrund. Aber der Klimaexperte sagt: "Man muss nicht nach Teneriffa übers Wochenende fliegen."

Energiepreise erhöhen

Für Weizsäcker blockieren außerdem Energieregulierungen wie beispielsweise REACH den Weg in die richtige Richtung. Das führe zu zu viel Bürokratie, so Weizsäcker. Er würde auch die Rohstoffpreise parallel zum Effizienzgewinn anheben. "Wir brauchen keine Angst vor zu hohen Energiepreisen haben, wenn das Geld im Land bleibt." Demnach wäre es vernünftig, die Energiepreise über die Weltmarktpreise anzuheben. Die Balance zwischen Staat und Wirtschaft solle gegeben sein und die Politik die Öffentlichkeit im Energiebereich mehr einbeziehen. Und was abschließend auch die anwendenden Ingenieure positiv in die Zukunft blicken lässt: "Ingenieure stehen im Zentrum des Wohlstands im 21. Jahrhundert", sagt Weizsäcker. Das bestätigt Fachverbandsobmann Pelzl, der meint: "Wir müssen uns in Zukunft noch viel mehr vernetzen."